

Γεια σου. τί κάνεις?

Nun ist es also soweit. Mein letztes Stündlein hat geschlagen, - zumindest in diesem Unternehmen. Verabschiedungen laufen nach immer gleichem Muster ab: Die Geschäftsleitung zählt Stationen des Berufslebens auf, und dankt für die erbrachte Arbeitsleistung. Eine Urkunde, Blumen, vielleicht noch ein Präsent. Gute Wünsche für die Zukunft, ein Händedruck. Das war's!

Warum sollten derart sachliche Veranstaltungen nicht auch amüsant ablaufen können? Acht unterschiedliche Teamleiter in 9 Jahren Hannover miterlebt. Welch schnelllebige Zeit. Mein Arbeitsleben, angefüllt mit interessanten Menschen, kuriosen Begebenheiten und amüsanten Momenten. Davon gleich mehr.

Es galt immer Ross und Reiter zu nennen. Die nachfolgende Geschichte zeigt denn auch, was unbedachte Äußerungen anrichten können. Kennen wir also jene, die wir vermeintlich zu kennen glauben wirklich? Es lohnt darüber nachzudenken.

Zumeist ausgeglichen, beobachte ich mein Umfeld seit damals sehr genau, und stehe insbesondere schwer einzuschätzenden Personen mit größter Vorsicht gegenüber.

Allem geschäftigen Trubel trotzend, gibt es hier Menschen, die über ihre Führungsposition hinaus, das Miteinander im Blick haben, und bei sachlich vorgetragener Begründung bereit sind, eine getroffene Entscheidung zu prüfen, und ggf. auch zu ändern.

Chapeau! Das ist keineswegs selbstverständlich.

Ich

Geschichte/n die das Leben schrieb...

Nach Jahren Arbeit ist es nun Zeit, einen Blick zurück zu tun... Hatte Eltern, die auf Leistung trimmten, und Zeugnisnoten, die nie stimmten. Wonach beruflich mich gelüst'? Wenn ich es nur selber wüsst'! Kenia, Johannesburg! Fort an einen andern Ort. Sag, was hält dich denn noch hier, träumt' ich damals so bei mir. Unruhen zwischen Schwarz und Weiß. Der Wunschtraum lag fortan auf Eis.

Musik 1, Werken 2, und Mathe 3. Letztlich war es einerlei. Feinmechanik? Waffenschmied? Das ginge zwar, doch nicht der Hit. Orgelbau träf es genau, mit Krach verbunden und Radau. Posaune spiel'n, auch Violin', steckte eh schon in mir drin. Dirigentenkurse, Chor. Hab ein musikalisch' Ohr. Noten lesen kann ich auch, doch fehlt mir, was es sonst noch braucht. Zum Berufsmusikertum braucht es Abitur, und drum, kam mit den Zensuren jener Tage, ein Studium eher nicht in Frage.

Seit Generationen Postvertrag. Gab vor, was fortan kommen mag. Rechnen 1 würd' lieber gesehen, gab man direkt mir zu verstehen. Aus Bakelit ein Telefon, stand bei uns Zuhause schon. Diese innen selbst verdrahten, statt auf den Monteur zu warten: In der Lehre eins der Ziele, und von denen gab es viele. Was in der Lehre auch passierte, Klausur verhauen, mich blamierte: Vater wusst' zu jeder Zeit, immer und sofort Bescheid!

Ein Körner sollt' aus Stahl entstehen. Folglich an die Drehbank gehen. Feilen, schrauben, bohren, schmieden. Muffen löten, Drähte biegen. Ausbilder Lemmer prägt' den Spruch: Auch noch heute manchmal Fluch: „Glaubst Du mein Jung, der Strom ist dumm? Der macht sich's einfach, so wie Du. Lacht sich ins Fäustchen noch dazu.“ Der Prüfungstag rückte heran. Was einem da passieren kann: Kalte Lötstell` präpariert. Kontakt mit Klarlack isoliert. Diode im Stromweg verbaut. Daran hab' ich lang` gekaut.

Freisprechungsfeier: Ha, - bestanden! Presse und Gäste befanden sich damals sogleich hinter mir. Amtsrat Dölle entfuhr es hier: „Glückwunsch, Herr Vehlow“, und geschwind: „Sie, als unser Sorgenkind,...!“ Derart öffentlich geschasst, umgehend den Entschluss gefasst: Nur weg von hier, möglichst weit fort. Nach Lüchow, und vergrab dich dort! „Lüchow? Oh, das lohnt nicht mehr. Die Räume dort in Kürze leer. In Dannenberg säh´n wir sie lieber. Bei der Saatbau gegenüber.“ Doch gab´s ein´n Zusatz zum Vertrag, der 5 Jahre lang besagt:

Falsch gelegen, du bleibst hier. Zunächst zum Briefträger mutier. Sechs Monate die Post austragen, danach sechs Wochen Wehrdienst wagen. Ausgemustert! Wieder da, legte man mir alsbald nah: In Hannover sei dabei. Pakete stapeln, Postamt 2. Zu Ostern, Pfingsten und Weihnacht, wurde Jahr um Jahr gesagt:

„Fernmelder sind Sie? Das zählt nicht. Hier arbeiten Sie in Wechselschicht.“ Päckchen durch die Lüfte flogen, auf Gleisen land´ten, ungelogen. Räumte man sie schließlich fort, lagen bald schon neue dort. Was ich dort gesehen hab, schreckt mich auch noch heute ab. Doch zurück nach Dannenberg. Frisch und froh ans Tagewerk. APL´s montieren, Kabel spleißen, Masten erklimmen, Muffen schweißen, die aufkamen aus PE. Draußen auch bei Sturm und Schnee. Allu-Leitern, Minus 10. Immer wieder “gern“ geseh´n. Mal oben stehend festgefroren, mal tropft es aus des Daches Rohren. Noch dazu, und wie gemein, in den Nacken ständig rein.

Jahrhundertwinter 78. Eines Morgens dann ergibt sich´s, dass nach eisig kalter Nacht, ein Wendemanöver ich vollbracht. Rückwärts fahrend, mocht` es gehen, hatt´ Hänger auf der Eisdeck` stehn. Es knackte, knirschte und mich deucht`, des Hängers Innenleben feucht. Treffer, versenkt! Ein langes Seil und reichlich Glück, bracht` ihn auf den Weg zurück.

Dies´ Insekt, „Florfliege“ genannt, hab´ ich dann schleunigst umbenannt. Zusammen mit den „Kneifer-Ohren“, in manch VVD verloren. Deckel einfach aufgeschraubt. Schon lag sie da, tot und verstaubt. Filigranes Fluggerät, dem dies als Sarg nicht gut ansteht. Vom halben Schwein, bis Ratt´ und Maus fand ich in so manchem Haus. Fledermäuse, Taubenkot. Spinnen auch im Angebot.

Allerhand Krabbelgetier in Zwischenböden, feuchten Kellern. Beginnst womöglich noch zu schrei´n. Ängstlich darfst Du da nicht sein. Pensum fertig! Grill anschmeißen. Konnt´ wir damals uns noch leisten. Wenig später hieß es dann, als das Tagewerk getan: Bulli umrüsten, mach geschwind, damit das hier ein Ende find. Erdungsstäbe, Bandstahlrollen, in den Hänger rein, den vollen. „Dreibein“, „Wacker“ vorne drin, und wo geht es morgen hin? „Auf geht’s, Heinz, nun pack mit an. Sirenenbau steht auf dem Plan.“ Ob Kalthäuser, Scheunen, Schweineställe, wir rückt´ den „Pilzen“ auf die Pelle.

Sehr bald schon ahnte ich genau, wo so´ n Ding steht, auf welchem Bau. Testläufe gab es freilich auch. Gingen auf´s Ohr, soll es ja auch. Von einem sei hier kurz berichtet. Schade, würde drauf verzichtet. Ein Anruf und das Warnamt startet. Statt des Heultons, wie erwartet, meldet sich alsbald sodann, die Friedhofsglocke nebenan. Heinz schaut´ grimmig drein, und lacht: „Was hast Du nun wieder gemacht?“

Oftmals auch im Lötloch schwitzend. Mittagspaus´ im Gasthaus sitzend, platzt es dem Kollegen raus: „He du, - Wirt, gib einen aus!“ „Wer von euch kann stricken, häkeln, unverletzt, ohne zu mäkeln, mag trinken heut´ was es auch sei. Von mir aus dann auch kostenfrei.“ Hier nun zahlte es sich aus, was Oma mich gelehrt zu Haus. Zwei links, zwei rechts, drei fallenlassen. Braucht´ nicht schön sein, musst´ nur passen.

Urlaubsende. Erster Tag. Chef Bartenwerfer listig fragt: „In Woltersdorf braucht es ´nen Mann, der Monate dort helfen kann.“ Messreihen sind dort ohne Spesen, im Schichtbetriebe

abzulesen. Kaum wieder da, schon wieder weg. Ratet mal zu welchem Zweck! Dort einquartierte man soeben, die Polizei für Gorleben. Ständig Gerätschaften ablesen, lang und weilig wär's gewesen. Man betrieb, wer hätte's gedacht' nen Kiosk für die Ordnungsmacht. Die kann man lieben, es auch lassen. Ich staunte über alle Maßen:

Trinkfest waren allesamt. Was da an Schnaps und Bier verschwand!! Die beiden Notstrom Diesel warten, auf Einsatz dort im Keller harrten. Damit dann auch der Kurzwell-Funk Afrika-Kabul gesund. Nächtens bollert's an die Tür: „Hallo, treten Sie herfür. Uns, die wir den Castor schützen, dürstet unter grünen Mützen.“

Bernie, Schulfreundin meiner Frau. Ich weiß es noch wie heut' genau. Sie warb dafür, zu ihr zu ziehen. Nach Werribee, (Australien). Da war er wieder, der Gedanke, den ich zu Beginn schon nannte. Auswanderbehörde angefragt, nur um zu hören, was die sagt. Job, Wohnraum, Bürgerschaft, kein Problem. Für uns vor allem sehr bequem. Umsetzung scheidet schließlich dran, da Bernie bald ums Leben kam. Verstarb an Krebs, was schon gemein. Allein ihr Mann, samt Kinderlein.

Es geschah so dann und wann, manch' Kunde nicht mehr zahlen kann. Prompt kam es, wie es kommen muss. Mit telefonieren war dann Schluss. Mit dem Herren von BT*, zur Kundin hin, zum Tête-à-Tête. Geklingelt, Sprüchlein aufgesagt: Einer Jagdbüch's' Lauf der ragt', oben aus dem Fenster raus: „Verlassen Sie sofort mein Haus!!“

Ein andermal gen Osten hin. In Schnackenburgs Bankfiliale drin. Spät ist's, dacht' ich unumwunden. Fahre ich noch hin, zum Kunden? Kommt dessen Rufnummer hier auch an? Schnell mal mit dem „Knochen“ dran! Angeklemt, drauflos gewählt. Noch nicht einmal bis Drei gezählt. Grenzenlos war mein Entzücken. Den Zoll, und ein' MP im Rücken. Ruhestromleitung mit „Knochen“ durch Impulswahl unterbrochen. Kennzeichnung ist für sowas üblich. Hier fehlte sie, was recht betrüblich. Verheirat

´t, Nachwuchs auch bekommen, haben wir uns dann besonnen. Aufgrund besserer Beschulbarkeit, wurd´ es für ´nen Umzug Zeit.

In Uelzen, später, bei Lz*, fand ich´s bei Jürgen Regul nett. Oben in der Kreissparkasse, gab´s Cola, Bier, doch nicht vom Fasse. Ratzefummel, Stift, Lineal. Was immer fehlte, schlicht egal. Gingst zu Ewald Hövermann. Dieser half dir aus sodann. Geburtstagsfeiern gab es auch. Stehpartys gar, und die zuhauf. Eine Stunde und auch zwei, vergingen wie im Flug dabei. Ob Mauer-, Dietrich-, Gartenstrass´, ob Kaufhaus Röll, steht´s kam zu pass, dass wir mitten in der Stadt, dort immer kurze Wege hatt´. PIF*, und PIL*, FuÜ* auch BvL*, erreichte bei Bedarf man schnell. Auf zig Standorte verteilt, bin ich oft durch die Stadt geeilt.

Juno Panther, neuer Mann. Von ihm als Chef ich sagen kann: „Peinlich dieser Zeitgenosse. Gut für manche Mobbingposse. Vierzig Leut´ in Lager spalten, nicht in junge, und die alten. So gab es die, die er hofiert´, jene, die er drangsaliert´. Duckmäuser, ja auch Übeltäter. Heute sagt man wohl Verräter. Ständig meckernd und anblaffen´, ließ sich nur ein Bruchteil schaffen.

War stets pünktlich, selten krank. Und wie sah er aus, der Dank? Beurteilungen gab es dort auch. Ist ja schon recht lange Brauch. Ich kniet´ mich rein. Man macht und tut. Dennoch stand da niemals „Gut“. Es reichte grad noch zu ´ner Vier. Beurteiler begründ´ es mir. Als auch nach gesetzter Frist, nichts daraus geworden ist, Abteiler Ötzmann eingeschaltet, damit er seines Amtes waltet.

Jener tat sich dann hervor, des Schreibens Worte noch im Ohr: „Ich müsse einfach nur verstehen, benotet würd´, wie ich gesehen. Ferner sei nicht dran gedacht, zu sein, wie es mir Freude macht.“ Den anderen erging es ähnlich. Beurteilt so, als wär´n wir dämlich. Dutzendmal derselbe Text. Sich zu wehren war verhext. Der Mann hat einfach nicht kapiert, warum wir damals rebelliert! Abordnung stand Lz* ins Haus. Machten wir

das Beste draus. Den Göttingern erst zugeschlagen, konnt´ man sich, dann ruhig fragen, wem zuerst wohl was passiert, sobald man rationalisiert. Göttingern, noch nicht benotet, oder uns, für die gevotet? Zum Niederlassungsleiter Olson hoch. Und siehe, der bewegt sich doch. Schließlich sind wir so verblieben: Noten getilgt, wie nie geschrieben.

Suchtkonzept und Prävention. In aller Munde, damals schon. Eine Sektflasche mittags mitgebracht. Hätt´ ich das bloß nicht gemacht! Trassen kartierend unterwegs, ging Juno mir oft auf den Keks: „Jürgen, fahr nach Wolfsburg hin. Dort in der Garage drin, steht ein Bulli, hol´ ihn ab. Damit er morgen hier parat.“

Wo immer ich grad´ war im Bau, zwangsläufig Kontakt zu mancher Frau. Er kam nach, wohl ob er sehe, ob wem ich an die Wäsche gehe. Als es wieder mal soweit, dass jener kam hereingeschneit, gab ich freundlich zu verstehen: „Auto fahren, wird nicht gehen. Den Postführerschein, er ruhe sanft, hat Hannes Buch KR* grad eingestampft. Mit meinem darf ich das nicht tun. Dienst Kfz lass ich jetzt ruh´n. Es kann der Firma nur recht sein, sag ich zum Autofahren nein. Wer mich des Alkoholes zeiht, für den fahr ich kein´n Meter weit.“

Monate später, vor Zeugen dann, sprach ich ihn einmal drauf an, ob sein Verdacht sich hätt´ erhärtet, oder schlichtweg falsch bewertet? Er explodierte ohne Knall: „Du bist ein besonderer Fall.“ Drehte sich um, und stante pede, war von Suchtgruppe die Rede. Ich hatt´ nie ein Gewichtsproblem. Die Pfunde schwanden längst extrem. Ich, weit mehr als angefasst, macht´ Lebertest in aller Hast. Flucht nach vorne angetreten. Betriebsrat um Gespräch gebeten.

Vom Suchtbeauftragten befragt, erstaunlich was der Quälgeist sagt: „Einen Schriftvermerk, den gäb es nicht.“ Keinesfalls wollt´ er Verzicht. „Es brauche noch 6 Monat´ Zeit. Sein Urteil sei noch nicht soweit.“

Er habe das sofort zu lassen, würd´ sich sonst mit ihm befassen. Kurz darauf versetzt es ihn zum BBZ* nach Soltau hin.

Psychosomatisch angegriffen, hat jener dann die Flucht ergriffen. Ich hab das zwei Jahr´ durchgemacht, so manche Nacht auf Klo verbracht. In Soltau schließlich abserviert, hat er Braunschweig ausprobiert. So war es wohl sein Führungsstiel, der weiter oben nicht gefiel. Des Arbeitgebers Reaktion endete in der Pension.

Ein Werner Böttcher suchte schlicht, Personal für Rundumschicht, welches KTD* betreu. Bundesweit! Einmalig! Neu! War denn auch sogleich ganz Ohr. Vorstufe dessen, was heut´ One Floor! Sechs Jahre stand ich dort im Saft. Zusätzlich Amtsvermittlungskraft. Anfang 2000 war es dann. Babette Ostermann trat an mich ran: „Bis morgen dann in meinem Team, dessen Leiterin ich bin. Wie ich denn gestrickt wohl sei? Sie höre da so allerlei.“

„Nachdem was ich bisher erlebt, dergleichen nicht erneut anstreb´! Der Umgang, mir nicht einerlei. Hab meine Büchlein stets dabei. Sind Sie friedlich, bin ich´s auch. Wehr´ mich ansonsten, dass es raucht.“ Zu letztrem ist es nie gekommen, da wir bestens ausgekommen.

In der Betriebszeitung „Vor Ort“, las man ab und zu ein Wort. Wozu etwa gibt es Lz*? Über uns schreib´ auch noch nett. Später Tarife, XTRA Card, immer einen Spruch parat. Selbst Dienstjubiläen, schrecken nicht, wie Ihr gesehen. Soll es fachlich, sachlich sein? Lustig, oder gar gemein? Geburtstag, Hochzeit? Wunderbar! Vielleicht für ein Liebespaar? Lang anhaltend präpariert, eingewickelt, laminiert? An ein Blümchen noch gedacht. Hab ich alles schon gemacht.

Radtouren für jedermann, bot ich 17 Jahr´ lang an. Verein gegründet, Bücher geschrieben. Verlag in Insolvenz getrieben. Radwanderkarten korrigierte mein´ Gestalt, für Bielefelds Verlagsanstalt. In manch´ Verlags Anthologie find` man mich gleich vis-á-vis.

Am 2. März 2010, hieß es nach Hannover gehen. Als „Alter Sack“ treib ich es toller. Pendel mit Autos, meist mit Roller. Das

klappt auch bei Frost und Schnee, bei Minus 15, ach herrje. Weiße Fussel hint´ im Kragen, könnt´ die Heimfahrt ich ruhig wagen. Schneefall bald in großer Menge, sorgte für ein arg´ Gedränge. Blinker raus, und abgebogen. Den Radweg heimwärts vorgezogen. War selbiger auch nicht gestreut, hab´es bis heute nicht bereut.

Noch einen Wunsch ich äußern darf? Bin fortan still, und schweige brav. Passt auf das möglichst nicht passiert, dass man Euch ständig neu sortiert. Wenn es dann auch noch gelänge, trotz aller Unternehmenszwänge, mit dem Blick auf Fähigkeiten, Erforderliches zu bestreiten! Zusammenhalt, welch schöner Lohn. Das „Wir-Gefühl“, es käm dann schon.

Aufzustecken, jammerschade. Kommt es drauf an, den Rücken grade! Wie sowas geht, zu lesen stand. Schließlich doch Gehör auch fand. Der Führungsmannschaft möcht´ ich sagen, gültig auch an allen Tagen: „Eure Leute, nehmt sie mit. Sie folgen Euch auf Schritt und Tritt, denn schließlich braucht Ihr ja auch sie. Sonst klappt das mit den Zielen nie!“ Unterstützt, macht Ihnen Mut. Bald schon wird dann alles gut.

Ich danke Euch mit viel Applaus, dass Ihr mich Tag ein, Tag aus, bis heute tapfer habt ertragen, ohne einen Mux zu sagen.

Ps: Was mehrfach Anklang hier schon fand, vielleicht klappt´s ja mit Griechenland. Doch nun ist es höchste Zeit. Das Buffet steht längst bereit. Des Fliegers Triebwerk´ dröhnen schon. Ich mache mich dann mal davon. In diesem Sinne, Χαίρετε!

Eurer Jürgen

Ps: Χαίρετε, ein in Griechenland bis heute gebräuchliches Gruß- und Abschiedswort.